

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

8.1.1815 (Nr. 8)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 8.

Sonntag, den 8. Jan.

1815.

D e u t s c h l a n d.

Der Senat von Hamburg hat sich von dem General Grafen von Bennigsen die Erlaubniß ausgebeten, ihn in Lebensgröße zu Pferde abbilden zu lassen, und das Gemälde im Stadthause als ein Zeichen besonderer Achtung und Dankbarkeit für seine so viele dieser Stadt erwiesene Dienste aufzubewahren. Die Bitte wurde zugestanden. In Folge dieser Erlaubniß erhielt der berühmte Künstler Tischbein den Auftrag, das Gemälde zu verfertigen.

Folgendes sind, dem Vernehmen nach, die Propositionen, welche den versammelten Ständen des Königreichs Hannover vorgelegt worden: 1) Die ganze Schuldenmasse zu konstatiren und zu liquidiren; 2) zu untersuchen, ob auch die von den ehemaligen Landesdeputationen während der Usurpation kontrahirten Schulden ratifizirt, mithin vom Lande übernommen werden sollen? 3) alle Schulden sämtlicher Landschaften zusammen zu werfen, und so sämtliche Landschaften in Ansehung der Schulden gewissermaßen zu amalgamiren; 4) einen einzigen Steuerfuß durch das ganze Königreich einzuführen; 5) zu untersuchen, ob und wie die bisherigen Exempten zu den Steuern beitragen sollen? 6) die Art und Einrichtung einer Konsumtionssteuer zu bestimmen; 7) über die Fortdauer der Patrimonialgerichte, wie auch 8) über die Fortdauer der Konkurrenz der Hofgerichte zu deliberiren.

In der Kasselschen Zeitung vom 4. d. liest man folgende Bekanntmachung des kurfürstl. hess. Kriegskollegiums: „Sämtliche Offiziere von dem in engl. Sold gewesenem Armeekorps, welche die Kampagne von 1793 bis 1795 mitgemacht, und Verzeichnisse über Kurkosten oder verlorne Pferde, Equipage etc. eingereicht haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß von der Krone England der Ersatz dafür geleistet worden. Se. kurfürstl. Durchl. zu Hessen haben daher der unterzeichneten Be-

hörde den gnädigsten Befehl erteilt, die Zahlung zu leisten. Gedachte Offiziere oder deren Erben werden daher vorgeladen, entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei der Kriegskasse in Kassel den ihnen gebührenden Betrag gegen Quittung in Empfang zu nehmen.“

Seit gestern sind die engl. Kuriers Ferris und Johnson, von Wien nach Paris, der französ. Kurier Leveque, von Paris nach Wien, und der französ. Kurier Augustin, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

F r a n k r e i c h.

Am 2. d. hielt der König Ministerialkonseil, dem, wie gewöhnlich, die Prinzen beiwohnten.

Am 27. Dez. ist der Nachfolger des Marschall Auzereau in dem Gouvernement der 19. Militärdivision, Graf Roger de Damas, zu Lyon angekommen.

Der Vorfall mit dem Gen. Excelmans macht viel Aufsehen. Zu den bereits bekannten Umständen dieser Sache haben wir noch hinzuzusetzen, daß der Kriegsminister bereits unterm 10. Dez. befraglichen General auf halben Aktivitätsgehalt setzte, und von Paris nach Bar sur Orvain verwies; da der General sich hartnäckig weigerte, diesem Befehl Gehorsam zu leisten, ließ ihn der Kriegsminister in der Nacht vom 19. in seiner Wohnung verhaften, und als er am folgenden Tage Gelegenheit, zu entweichen, fand, dessen Wohnung mit Militär besetzen, und durchsuchen, wobei die Gattin des Generals eine Zeitlang bewacht, und der Kommunikation mit Personen aus dem Hause beraubt wurde. Die wahre Ursache dieses Verfahrens ist noch nicht zuverlässig bekannt; der Sage nach aber soll sie in einer aufgefangenen verdächtigen Korrespondenz des Generals mit dem Könige Joachim von Neapel liegen. Bekanntlich wird die Sache des Gen. Excelmans nun vor einem Kriegsgerichte zu Lille verhan-

belt. Gen. Drouet, Graf von Erlon, führt dabei den Vorsitz.

Das Journal des Debats führt als einen charakteristischen Zug der diesjährigen Neujahrsfeier zu Paris an, daß ein einziger Zuckerbäcker in der Straße des Lombards am 31. Dez. für 84 taus. Fr. verkauft habe.

Am 2. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73, die Bankaktien zu 1150 Fr., und die königl. Schazobligationen zu 2 $\frac{2}{3}$ v. h. Verlust.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Nach Londner Nachrichten vom 29. Dez. wurden, ohne geachtet des mit Amerika abgeschlossenen und vom Prinzen Regenten bereits ratifizirten Friedens, die Kriegsrüstungen in den Häfen des Königreichs fortgesetzt. Man zweifelte zum Theil an der Ratifikation des Friedenstraktats von Seite des Präsidenten der vereinigten Staaten.

Der Erfinder des neulich erwähnten neuen Druckapparats (S. No. 347 v. J.), Hr. König, hat darüber in den Times vom 8. Dez. folgendes einrücken lassen: „Es sind jetzt eils Jahre, daß ich auf Verbesserung der Buchdruckerpresse zu sinnen anfing; damals beschränkte ich mich indeß bloß darauf, das Auftragen der Druckschwärze auf die Lettern durch eine mechanische Vorrichtung zu bewerkstelligen, folglich an jeder Presse einen Arbeiter zu ersparen. Bald aber dünkte mir dieser Vortheil nicht hinreichend, und ich versuchte daher, was nächst diesem noch zur Beschleunigung der Arbeit möglich zu machen sey. Hierzu bedurfte ich aber, weil es auf Maschinerie ankam, Unterstützung. Nachdem ich diese in Deutschland und in Rußland zwei Jahre lang vergebens nachgesucht hatte, führte mich mein gutes Geschick nach England, dem Lande, wo Kunstfleiß jeglicher Art Unterstützung, Schutz und Bezahlung findet. Mir war an dem Buchdrucker Bensley eine Stütze bescheert. Er benachrichtigte mich zwar, daß ähnliche Versuche in England bereits auf dem Tapete gewesen wären, und daß mehr als 1000 Pf. Sterl. darauf versplittert worden wären; doch faßte er Vertrauen zu meinen Ideen, und, da die Versuchskosten spielig zu werden drohten, so traten, zur Bestreitung des Vorschusses, noch zwei andere angesehenen Buchdrucker, die H. Woodfall und Taylor, hin, u. Mit Ablauf des vierten Jahres nach meiner Ankunft in London war ich so weit gekommen, daß ich unterm 23. März des Jahres 1810 über meine Erfindung das erste Patent nahm. Dennoch dauerte

es noch ein volles Jahr, ehe meine Maschine zum wirklichen praktischen Gebrauch im Stande war. Im April des Jahres 1811 ward nämlich auf derselben von dem bekannten Journal „Annual Register“ der Bogen H in einer Auflage von dreitausend Exemplaren abgedruckt, und dies ist als das erste durch Maschinendruck bewerkstelligte typographische Produkt anzusehen. Die praktische Erfahrung bei diesem ersten im Großen angestellten Versuch zeigte indeß, daß die Maschine allzu komplizirt sey, und zum täglichen Gebrauch noch mehr vereinfacht werden müsse. Zu diesem Zweck verfiel ich darauf, den Druck durch ein Walzenwerk zu versuchen, und zwar nach einem von dem früher versuchten ganz verschiedenen Verfahren; ich wickelte nämlich das Papier, welches bedruckt werden sollte, um die Walze; die ersten Versuche ließen bald ein völliges Gelingen voraussehen, und dies erfolgte auch wirklich durch den Beistand meines in der Menachit sehr gelübten Freundes, Hrn. Bauer, der meine Angaben mit der größten Präcision ausführte. Im Dezember des Jahres 1812 war ich mit der Einrichtung des Walzendrucks völlig zu Stande. Die Bogen G und K in Clarksons Leben Penn's, erster Theil, waren die ersten Produkte meiner neuen Walzenpresse; nächst diesen lieferte ich im Febr. und März 1813 die Dokumente der protestantischen Union, und nach diesem den Bogen M im fünften Bande von Mitons Hortus Kewensis. Jetzt werden schon zwei engl. Zeitungen in London, the Times und Mail (das Brieffelleisen) nach meinem Verfahren gedruckt. Die Maschine bedarf nur zwei Knaben zu ihrer Bedienung, und liefert in jeder Stunde 800 Drucke; unsere bisherigen Pressen lieferten im Durchschnitt nicht mehr als 300. Es sind jetzt in allem 160,000 gedruckte Bogen nach meiner Methode in den Händen des Publikums. Kleine Fehler, die noch daran bemerklich sind, werden nach Maßgabe der mehreren Uebung der die Maschine abwartenden Knaben verschwinden. Die über diese Erfindung und deren Verbesserung mir verliehenen Patente sind vom 30. Okt. 1812 und vom 23. Jul. 1813. Mitinteressenten bei dem Gewinne, den meine Erfindung zu geben verspricht, sind die achtbaren hiesigen Buchdruckerherren Bensley und Taylor. Sie haben mich nicht bloß mit ihrer Sachkenntniß unterstützt, sondern bei den vieljährigen, sehr bedeutende Kosten erfordernden Versuchen einen großen Theil ihres Vermögens an das Gelingen meines Plans gewagt. Ihnen sey Ehre und Dank! Fr. König.“

D e s t r e i d .

Die Wiener Zeit. vom 1. d. meldet: „Ein gestern Morgens, auf der Landstraße, im Innern des gräflich Rasoumoffskyschen Pallastes entstandenes Feuer, das unversehens ausbrach, und schnell um sich griff, hat einen großen Theil dieses mit Recht berühmten Pallastes verheert. Die mit Geschmak und Pracht verzierten Wohnzimmer des edlen Grafen, der in seiner Art einzige Bibliotheksaal und alle Nebengemächer sind ein Raub der Flammen geworden. Nur die persönliche Gegenwart Sr. k. k. Maj., das zahlreiche Militär, und die Thätigkeit der Löschanstalten, begünstigt von vollkommener Windstille, waren vermögend, nach einigen Stunden der Flammenwuth Einhalt zu thun. Der durch dieselbe angerichtete Schaden ist indessen sehr bedeutend, und, in so weit er Kunstwerke betraf, zum Theil unersetzlich.“

Immer noch keine Entscheidung, sagen Wiener Nachrichten vom 31. Dez. in Nürnberger Blättern; darf man aber glaubwürdigen Versicherungen trauen, so steht sie bevor. In diesen Tagen nämlich, wo überhaupt mehrere Sitzungen in den europäischen Angelegenheiten waren und ein lebhafter Notenwechsel statt fand, soll auch eine englische erschienen seyn, welche sich auf eine frühere Note bezieht. Den nähern Inhalt jener frühern Note kennt indeß der Ungeweihte nicht. So sind also von 2 Seiten Schritte geschehen, die das Ende des Kongresses beschleunigen werden. In Folge dieser Erklärungen soll darnach die darauf erfolgte Konferenz am 29. lebhafter, als alle vorhergehenden, gewesen seyn. Wichtigere Kuriere sind im Laufe dieser Woche abgegangen und angekommen. Ein Ball oder ein Piquenique bei dem Hofstraiteur Zahn im Augarten, wozu Hr. Sidney Smith durch eigene Karten mit seinem Namen und Wappen eingeladen ließ, hatte den Zweck, bei dieser Gelegenheit eine Sammlung zu einer Lampe am heil. Grab zu Jerusalem zu machen. Das Unternehmen, so große Kontraste es in sich schloß, soll über alle Erwartung gelungen seyn. Auch Sr. Maj. der König von Preussen besuchte es ic.

In der allg. Zeit. liest man folgendes aus Wien vom nämlichen Datum: „Mit beängstigtem Gemüth blickt der redlich und deutsch Gesinnte dem Wechsel des Jahres entgegen, da die politischen Angelegenheiten sich so verwickelt darstellen, daß Mancher eine frohe Auseinandersetzung kaum zu hoffen wagt.“

Die Stuttgarter Zeitung enthält folgenden Auszug

eines Schreibens aus Wien gleichfalls vom 31. Dez.:

„Es ist für hiesige Sachkundige ein wahrhaft lächerliches Schauspiel, wenn einige an aller Authentizität mangelnde öffentliche Blätter des südlichen Deutschlands, wohn besonders die sogenannte Chronik des Kongresses gehört, sich mit vermeintlich aus den sichersten Quellen geschöpften Nachrichten über die Verhandlungen der deutschen Angelegenheiten brüsten, bald von Abschlüssen des deutschen Komite', bald von Widerseßlichkeit einiger Mitglieder desselben gegen einzelne Theile der nahe zur Vollkommenheit gediehenen deutschen Verfassung sprechen, ja sogar mit den Abstimmungen der Einzelnen befaßt seyn wollen. Wenn hiesige Korrespondenten den Verfasser der Kongresschronik und die Abschreiber desselben auf eine solche Weise zum Besten haben, so scheint es wenigstens über den Spas zu gehen, wenn hierdurch beinahe das ganze deutsche Publikum irre geleitet wird. Die beste, und, wie wir uns beglaubigen, hinreichendste Widerlegung aller dieser aus offenbar unlautern Absichten verbreiteten Gerüchte wird die seyn, wenn wir Ihnen die offizielle Versicherung ertheilen, daß seit dem 16. Nov. keine Versammlung des deutschen Komite' stattgefunden, auch keine Noten über allgemeine Gegenstände zwischen den Bevollmächtigten gewechselt worden sind, und die Wiederversammlung des Komite' auf die Entscheidung der großen Frage ausgesetzt ist. Da wir wissen, daß in unserm Vaterlande man die Wahrheit liebt, so halten wir es für Pflicht, unsere Mitbürger vor Täuschungen hierdurch zu bewahren, und laden Sie ein, ihnen dieses mitzutheilen.“

Am 31. Dez. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 267½ Ws, und zu 265 zwei Monate notirt.

P r e u s s e n .

Eine Bekanntmachung des bisherigen Kuratoriums des Einquartierungswesens von Berlin in den Berliner Zeitungen vom 31. Dez. besagt, daß vom 1. Jänner an die noch mobilen Truppen, welche einzeln Berlin berühren, von der gewöhnlichen Friedensbehörde, der Serviskommission, unter oberer Leitung der Ministerien des Innern und des Kriegs, einquartiert werden, und daher die Wirksamkeit des Kuratoriums von gedachtem Tage an aufhören werde.

Nach den nämlichen Zeit. hat der König dem vormalsigen Generalgouvernementskommissarius, Frän. v. Deterstedt, aus eigener Bewegung den königl. preuß. St. Johannisorden zu verleihen geruht.

Nach Privatnachrichten aus Berlin vom 27. Dez. in der allgemeinen Zeitung hat der König von Sachsen unlängst auf seinem gegenwärtigen Sitze Friedrichsfelde einen glänzenden Ball gegeben.

Karlsruhe. Auf mehrere Anfragen dient zur Nachricht, daß die Rede, welche, der geistl. Rath, Dr. Brunner, bei der Einweihung der neuen katholischen Pfarrkirche gehalten hat, auf Veranlassung des Ch. Minist. d. J. (kathol. R. Seltion) gedruckt wird, dieser Tage, bei Phil. Macklot, die Presse verläßt, und bei ihm, desgleichen bei Buchhändler Braun und Buchbinder Zeuner dahier, dann auch bei Hrn. Buchdrucker Sprinzina zu Rastatt, um 15 Kr. zu haben ist. Der Betrag ist für eine Schuttkinder bestimmt.

Karlsruhe. [Steckbrief.] Nach der bei den diesseitigen Großherzogl. Stelle eingetroffenen Acquisition des Königl. Württemberg. Polizeiministerii in Stuttgart, ist der Polizeikommissar Fidel Meyer, von Rothweil, in dem Königreich Württemberg, in der Nacht vom 20. auf den 21. v. M. daselbst heimlich entwichen, und hat, nebst Hintertastung eines Kindes von 6 Jahren, dadurch den Verdacht eines begangenen Betrugs begründet. Da an der Festbestimmung dieses Thätlings sehr viel gelegen, und derselbe in den diesseitigen Großherzogl. Staaten sich aufhalten dürfte, so fordert man alle Großherzogl. Civil- und Militärbehörden auf, auf denselben genau zu sehen, ihn im Betretungsfall zu arrestiren, und an des Königl. Württembergische Exatamt in Rothweil wohlverwahrt ausliefern zu lassen.

Karlsruhe, den 5. Jan. 1815.

Großherzogliche Polizeidirection.

Signallement.

Fidel Meyer ist 56 Jahre alt, kleiner mehr hagerer als korpalenter Figur, hat schwarze vornen kurzgeschnittene Kopfschare, welche bisher am Hinterhaupt in einen Zopf zusammengebunden waren, schmale Stirne, graue Augen, rundes Angesicht, mit einigen Blatternarben, röthlichbraune Gesichtsfarbe, volle Wangen, kleine spitzige Nase, mittlern Mund, ungeschadte Zähne, rundes Kinn.

Karlsruhe. [Steckbrief.] Der wegen mehreren Diebstählen verhaftete Soldat Wilhelm Hauert von Randern, welcher von Mainz hierher transportirt wurde, entwich gestern Abends auf dem Transport von Gegenstein hierher. Alle Militär- und Zivilbehörden werden hiermit ersucht, auf diesen gefährlichen Dieb, dessen Signalement hier unten beigefügt ist, genau zu sehen, und ihn, gegen Ersatz der Kosten, an die unterzeichnete Stelle abzuliefern.

Karlsruhe, den 5. Jan. 1815.

Großherzogl. Badisches Gouvernement.

v. Cloßmann.

Signallement.

Wilhelm Hauert, Soldat des 2. Lin. Inf. Regiments, von Randern, 5 Schuh 7 Zoll groß, langen mageren Gesicht, schwarzer Haare, schwarzen Barts, langer Nase, großen Mund, trug bei seiner Entweichung einen grau leinenen Raucernok, dergleichen lange Hosen und Kamaschen, zerrissene Schuh und eine Kappe.

Mannheim. [Steckbrief.] Die unten signalisirten Verbrecher, namentlich Peter Friederich Buzzi, welcher wegen Gebrauch und Verfertigung falscher Urkunden und Wechsel, wegen Marabiren, Unterschlagung fremder Gelder, dann Gebrauch falscher Namen, unter welchen er im verwichenen Jahre im nördlichen Deutschland und in Holland herumgezogen; Georg Belz, welcher wegen Falschmünzen, und Andreas Besch, welcher wegen Bagabundität und Konfubinat dahier in Untersuchung gefanden, sind heute Nacht mittelst gewaltsamen Ausbruchs aus dem Gefängnisse entwichen.

Alle Polizeibehörden werden aufgefordert, auf diese gefährliche Verbrecher zu sehen, sie im Betretungsfall anzuhalten, und gegen Erstattung der Kosten anher abliefern zu lassen.

Mannheim, den 6. Jan. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadtmag.

v. Jagemann.

May.

Signallement.

1) Peter Friederich Buzzi ist von hier gebürtig, ehemaliger Handlungsdiener in Worms und Weimar gewesen, 26 Jahr alt, 5 Schuh 7 Zoll groß, von schlankem Wuchs, hat schwarze starke Haare rund geschritten, schwarze Auaenbraunen und Backenbart, starke etwas gebogene Nase, kleinen Mund, ovales Gesicht, bloße Gesichtsfarbe, spricht deutsch und etwas französisch. Bei seiner Entweichung trug er einen schwarzen Dollmann mit zwei silbernen schwarz durchwirkten Treppen auf den Schultern, zur Uniform des Kaiserlichen Corps gehörig, eine graue weite Hose, Stiefel und einen runden Hut.

2) Georg Belz, von Philippsburg gebürtig, 5 Schuh 9 Zoll groß, ungefähr 21 Jahre alt, hat dunkelbraune Haare und Augenbraunen, graue Augen, bloße Gesichtsfarbe, glattes Gesicht, dicke Nase und aufgeworfenen Mund, ist magerer Statur, und gehet etwas getaucht. Derselbe trug bei seiner Entweichung einen dunkelgrauen Wammes, lange leinene Leberhosen, Schuhe mit weißen Kamaschen, und eine sogenannte russ. Porzkoppe, roth eingefast.

3) Anderes Besch, angeblich aus Kelsberg im Unterösterreich gebürtig, 40 Jahre alt, 5 Schuh 2 Zoll groß, hat dunkelbraune Haare und Augenbraunen, graue Augen, etwas blasse Gesichtsfarbe, ziemlich große Nase und Mund, hohe etwas gewölbte Stirn, über welche die geschrittene Haupthaare herunter hängen, rundes Kinn, ist mittelmäßiger Statur, spricht die bairische Mundart. Seine Kleidung besteht aus einem hellblauen halbleinenen Wammes und dergleichen Hosen, schon ziemlich abgetragen, auch grauen leinenen langen Hosen, gelber Weste mit grünen Dupfen, dann Stiefel und einem runden Hut.

Offenburg. [Gestohlenes Pferd.] In der Nacht vom 3. auf den 4. dieses wurde dem Schmidmeister Joseph Menzer zu Griesheim das unten signalisirte Pferd nebst Sattel und Trense aus dem Stalle gestohlen.

Sämtliche Polizeibehörden werden hierauf mit dem dienste freundlichen Ersuchen aufmerksam, auf dieses Pferd gefälligst zu sehen, dasselbe im Betretungsfall nebst seinem Besizer arrestiren, und gegen Ersatz der Kosten sicher hierher transportiren lassen zu wollen.

Offenburg, den 4. Jan. 1815.

Großherzogl. Stadt- und rtes Landamt.

Signallement.

Ein Rapen-Ballach, 14 Fässer hoch und 15 Jahre alt, hat vornen auf der Stirn weiße Haare, trägt sich schön bei der Aufzäumung, und ist überhaupt zum Reiten dressirt.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Montag, den 9. d., Vormittags 9 Uhr, werden von dem Großherzogl. 2. Dragonerregiment, bei den Kavalleriepostungen dahier, 14 Stück brauchbare Pferde, und Mittwoch, den 11. d., Vormittags 10 Uhr, zu Rastatt in dem Schloßhofe, 9 Pferde, gegen baare Bezahlung, in öffentliche Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1815.

Bruchsal. [Pferde-Versteigerung.] Nach eingekommener hoher Kriegsministerialverfügung vom 22. Dez. 1814. No. 11,821 werden gegen gleich baare Bezahlung 24 Kavalleriepferde verkauft werden, und zwar:

zu Schwellingen, Mittwoch, den 11. Jan., Nachmittags 3 Uhr, 3 Stücke;

zu Mannheim, Donnerstag, den 12. g. M., Vormittags 10 Uhr, 10 Stücke, und

zu Bruchsal, Samstag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, ebenfalls 10 Stücke.

Wobei die Kaufliebhaber sich an den bestimmten Orten und Tagen einfinden mögen.

Bruchsal, den 3. Jan. 1815.

Oberst und Kommandeur des 1. Dragonerreg.

In dessen Abwesenheit

v. Roggenbach, Premierlieut.